

Ulrike Huemer

Altersspezifische Beschäftigungsprognose für Oberösterreich nach Branchen

Im Industriebundesland Oberösterreich schlägt sich der Strukturwandel auch in den nächsten Jahren in einem Bedeutungsgewinn des Dienstleistungssektors nieder, während in der Sachgütererzeugung vielfach Beschäftigungseinbußen prognostiziert werden. Gleichzeitig wird die demographische Alterung der Bevölkerung Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt haben: Geburtenstarke Jahrgänge werden im Prognosezeitraum 2002 bis 2010 vom Haupterwerbssalter in die Altersgruppe der über 44-Jährigen wechseln und deren Beschäftigungspotential stärken. Zentrales Anliegen wird sein, einerseits ältere Arbeitskräfte für einen Verbleib im Erwerbsleben bis zum Erreichen des Regelpensionsantrittsalters zu motivieren, andererseits ihre Arbeitsfähigkeit – in Bezug auf individuelle Kompetenzen und Fähigkeiten sowie die Gesundheit – zu erhalten.

Der Beitrag präsentiert Ergebnisse einer umfangreichen Studie des WIFO im Auftrag der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Oberösterreich: Peter Huber, Ulrike Huemer, Kurt Kratena, Helmut Mahringer, Birgit Novotny (WIFO), Raimund Kurzmann, Gerhard Streicher (Joanneum Research), "Mittelfristige Beschäftigungsprognose für Oberösterreich. Sektorale und altersspezifische Entwicklung bis 2010 – Exkurs: Analyse der Pensionsübergänge 1999/2002" (August 2004). • Begutachtung: Helmut Mahringer • Wissenschaftliche Assistenz: Julia Hudritsch • E-Mail-Adressen: Ulrike.Huemer@wifo.ac.at, Julia.Hudritsch@wifo.ac.at

Technische und organisatorische Innovationen, die Zunahme der internationalen Arbeitsteilung, demographischer Wandel und Änderungen der Lebens- und Konsumgewohnheiten verändern die Bedeutung einzelner Branchen und damit Ausmaß und Struktur der Nachfrage nach Arbeitskräften. So stehen den durch Produktivitätsgewinne oder die Reduktion bzw. Verlagerung der Produktion ausgelösten Beschäftigungsverlusten in Landwirtschaft, Bergbau und verarbeitendem Gewerbe Beschäftigungsgewinne im Dienstleistungsbereich gegenüber (Dostal – Reinberg, 1999). Zahlreiche Studien belegen, dass die Beschäftigung künftig ausschließlich im Dienstleistungsbereich wachsen wird, während im primären und sekundären Sektor weitere Arbeitsplätze durch Produktivitätszuwächse verloren gehen (Biffi – Kratena, 2001, Emmerich, 2001, Greifenstein, 2000). Wenngleich der Industriesektor quantitativ an Bedeutung verliert, wird er aber aufgrund der teilweise engen Verzahnung mit Dienstleistungsbranchen ein "Impulsgeber für neue Entwicklungen" sein – der Trend führt zu einer "Dienstleistungsgesellschaft mit industriellem Nährboden" (Schnur, 1999, Dostal, 2002).

Die Beschäftigungsausweitungen im Dienstleistungssektor betreffen jedoch die einzelnen Dienstleistungsbranchen in sehr unterschiedlichem Ausmaß, zumal dieser Sektor besonders heterogen ist – es gibt private und öffentliche Anbieter, unternehmens- und personenbezogene Nachfrage, Beschäftigungssegmente für gering- und hochqualifizierte Arbeitskräfte, arbeitsintensive und skill-intensive Produktion sowie handelbare und nichthandelbare Dienstleistungen.

WIFO und Joanneum Research haben für das stark von der Industrie geprägte Bundesland Oberösterreich eine Prognose der Beschäftigung bis 2010 nach 34 Branchen erstellt. Weil die demographische Alterung in den nächsten Jahren nicht nur eine Herausforderung für das Pensionssystem bedeuten wird, sondern auch wichtige Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt hat, wurde die Branchenprognose nach Altersgruppen detailliert. Auf dieser Grundlage sollen jene Branchen identifiziert werden, in denen

- mit einer starken Verknappung des Angebotes an jungen Arbeitskräften zu rechnen sein wird,
- das wachsende Segment der älteren Arbeitskräfte gute Beschäftigungschancen vorfinden wird und
- die Verschiebung der Beschäftigungsstruktur am deutlichsten spürbar sein wird.

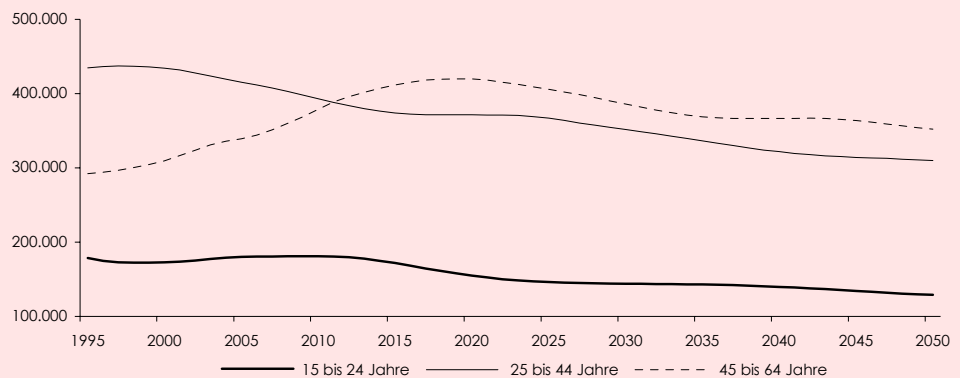
So können jene Arbeitmarktsegmente identifiziert werden, in denen Interventionen besonders notwendig sind.

Demographische Entwicklung

Zwischen 2003 und 2010 wird sich laut Bevölkerungsprognose von Statistik Austria (Stand Jänner 2004) die Zahl der in Oberösterreich wohnhaften Personen im erwerbsfähigen Alter (15 bis 64 Jahre) um 2,9% erhöhen. Zugleich wird sich aber die Altersstruktur dieser Kohorte verändern: Der Anteil der Bevölkerung im Haupterwerbssalter (25 bis 44 Jahre) wird von 45,5% der 15- bis 64-Jährigen im Jahr 2003 auf 41,2% im Jahr 2010 zurückgehen, der Anteil der 45- bis 64-Jährigen wird von 35,5% auf 39,8% steigen, während jener der 15- bis 24-Jährigen bis 2010 bei rund 19,0% stagniert. Nach 2010 werden sich diese Tendenzen noch verstärken: Bis 2030 wird die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter in Oberösterreich um 4,9% sinken; der Anteil der Jungen (unter 25-Jährigen) an der Erwerbsbevölkerung wird dann nur mehr 16,3% betragen, jener der Älteren (über 44-Jährigen) bereits 43,8%.

Abbildung 1: Prognose der Bevölkerungsentwicklung in Oberösterreich bis 2050

Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter



Q: Statistik Austria. Ab 2002 Prognose.

Die Alterung der Gesellschaft wird in vielen Lebensbereichen gravierende Veränderungen zur Folge haben, insbesondere in der Alterssicherung, im Gesundheitssystem, dem Arbeitsleben und der Einbindung in den Arbeitsprozess, im Bildungssystem (Aus- und Weiterbildung), der Stadtentwicklung und dem Freizeitbereich (Fotakis – Coomans, 2003, Heinrich-Böll-Stiftung, 2002). Aus der Sicht des Arbeitsmarktes wird "active ageing" – d. h. die aktive Einbindung älterer Arbeitskräfte in den Arbeitsprozess und die Aktivierung von Personen, die bislang nicht am Erwerbsprozess teilnehmen – immer wichtiger. Zentrales Anliegen muss es sein, einerseits ältere Arbeitskräfte für einen Verbleib im Erwerbsleben bis zum Erreichen des Regelpensionsantrittsalters zu motivieren, andererseits ihre Arbeitsfähigkeit in Bezug auf individuelle Kompetenzen und Fähigkeiten sowie die Gesundheit zu erhalten. Lebenslanges Lernen, adäquate Arbeitsbedingungen und eine geeignete Arbeitsplatzgestaltung sind dafür wesentliche Voraussetzungen (Vogt, 2003).

Die geschlechts- und altersspezifische Prognose basiert auf den Daten des Hauptverbands der österreichischen Sozialversicherungsträger, der Bevölkerungsstatistik und -prognose von Statistik Austria sowie – im Bereich der öffentlichen Verwaltung, des Gesundheitswesens und des Unterrichtswesens – ergänzenden Datenauswertungen wie etwa dem Mikrozensus. Darüber hinaus wurden Annahmen über die Entwicklung der Erwerbsbeteiligung je Altersgruppe und Geschlecht getroffen:

- Der Anteil der Personen mit Karenz- und Kinderbetreuungsgeld sowie der Selbständigen an der relevanten Bevölkerung wurde bis 2010 konstant angenommen.
- Die Struktur der Selbständigen wird sich jedoch ändern – die Land- und Forstwirtschaft wird weiter an Bedeutung verlieren, die Zunahme der Selbständigen im sekundären und tertiären Sektor wird diesen Rückgang jedoch kompensieren.

Die Änderung der Zahl der Personen mit Karenz- und Kinderbetreuungsgeld sowie der Selbständigen ist damit ausschließlich demographisch bedingt.

- Weiters wurde eine bis 2010 konstante Arbeitslosenquote unterstellt. Diese Annahme deckt sich mit der mittelfristigen Prognose des WIFO, nach der die Arbeitslosenquote bis 2009 nicht sinken wird (Baumgartner – Kaniovski – Marterbauer, 2005). Die Arbeitsmarktlage für Ältere dürfte sich aber bis 2010 weiter anspannen; in der Altersgruppe der über 44-Jährigen wird deshalb von einem Anstieg der Arbeitslosenquote um 1,0 Prozentpunkt ausgegangen. Dadurch entspannt sich die Arbeitsmarktsituation der 25- bis 44-Jährigen, ihre Arbeitslosenquote wird sinken, während die Arbeitslosenquote der unter 25-Jährigen konstant bleibt.

Datengrundlage und Methode der Beschäftigungsprognose nach Altersgruppen

Datengrundlage

Zur Prognosemethode

Die alters- und geschlechtsspezifische Prognose der Beschäftigung in Oberösterreich nach Branchen wurde in zwei Schritten erstellt: In einem ersten Schritt errechnete das WIFO in Kooperation mit Joanneum Research eine Prognose der Arbeitskräftenachfrage nach Branchen von 2002 bis 2010¹⁾. In einem zweiten Schritt hat das WIFO die Beschäftigungsentwicklung nach Branchen, Altersgruppen (15- bis 24-Jährige, 25- bis 44-Jährige, 45- bis 64-Jährige) und Geschlecht detailliert.

Für jede Branche k wurde dabei die Zahl der Beschäftigungsverhältnisse $B_{i,j,k,t}$ für Geschlecht j und Altersgruppe i zum Zeitpunkt t auf die Zahl der Erwerbspersonen $E_{i,j,t}$ desselben Geschlechts und derselben Altersgruppe und einen Trend T_t regressiert. Stützperiode der Schätzung ist der Zeitraum vom I. Quartal 1995 bis zum II. Quartal 2003.

Die für jede Gruppe geschätzte Gleichung lautet somit

$$(1) \quad B_{i,j,k,t} = \alpha_{0i,j,k} + \alpha_{1i,j,k} E_{i,j,t} + \alpha_{2i,j,k} T_t + \zeta_{i,j,k,t},$$

$\alpha_0, \alpha_1, \alpha_2 \dots$ zu schätzende Parameter, $\zeta \dots$ Störterm.

Durch die Einbeziehung der Erwerbsbevölkerung werden unterschiedliche Angebotssituationen zwischen den einzelnen Gruppen berücksichtigt, während der Trend-Term Änderungen der Einsatzverhältnisse zwischen einzelnen Altersgruppen abbildet (z. B. Alterung der Belegschaft).

Anhand der Fortschreibung von Gleichung (1) bis ins Jahr 2010 wurden erste Schätzungen der Beschäftigung nach Branchen und Altersgruppen erarbeitet. Diese Schätzungen wurden mit einem Randausgleichsverfahren an die Branchenprognosen angeglichen und einer Reihe von Plausibilitätstests unterzogen: So wurde etwa aufgrund der Zu- und Abgangsstruktur der Beschäftigung nach Altersgruppen, Geschlecht und Branchen die Fluktuation bzw. Stabilität der Beschäftigung geprüft. Die Entwicklung der Bevölkerung in einzelnen Altersgruppen lieferte Informationen über die Besetzung jener Alterskohorten, die bis 2010 in eine andere Altersgruppe wechseln.

Die vorliegende Prognose ist somit eine Fortschreibung der in der Vergangenheit vorliegenden Trends; etwaige institutionelle Änderungen wie z. B. Pensionsreformen und Änderungen in der Lehrlingsausbildung, die Rückwirkungen auf die Erwerbstätigkeit der Älteren oder Jungen hätten, können nicht berücksichtigt werden. Dementsprechend kann die Prognose vor allem dazu genutzt werden, jene Bereiche zu orten, in denen die erforderliche Anpassung an die demographische Alterung der Bevölkerung auf dem Arbeitsmarkt durch geeignete Maßnahmen unterstützt werden soll.

¹⁾ Die Prognose der Beschäftigungsnachfrage nach Sektoren in Oberösterreich stützt sich auf ein sektorales Makromodell der österreichischen Wirtschaft und ein regionales ökonometrisches Input-Output-Modell. Das sektorale Makromodell für Österreich liefert in einem ersten Schritt Prognosen zu Wertschöpfung, Beschäftigung und Produktionswerten auf nationaler Ebene, die in einem zweiten Schritt als exogene Variable in das Regionalmodell für Oberösterreich einfließen. Das Regionalmodell wiederum generiert Prognosen zur regionalen Branchenentwicklung (Details zur Sektorprognose siehe Huemer – Mahringer – Streicher, 2002).

Beschäftigungsentwicklung nach Branchen

Gemäß der Prognose wird die Beschäftigung in Oberösterreich bis 2010 pro Jahr um 0,9% wachsen. Damit wird sich die Zahl der Beschäftigungsverhältnisse um 36.900 auf 563.500 erhöhen. Getragen wird diese Entwicklung vor allem vom Dienstleistungssektor, dessen dynamisches Wachstum den Strukturwandel in Oberösterreich beschleunigt. Besonders kräftig steigt die Beschäftigung in den Branchen "Forschung und Entwicklung, unternehmensbezogene Dienstleistungen", "Datenbanken und Datenverarbeitung" sowie im Gesundheits- und Unterrichtswesen.

Abbildung 2: Branchenstruktur der Beschäftigung in Oberösterreich

NACE-Gliederung



Q: Regionales Sektormodell Oberösterreich.

Im Sachgüterbereich, einem traditionell wichtigen Wirtschaftssektor in Oberösterreich, wird sich die Arbeitskräftenachfrage dagegen sehr heterogen entwickeln: Die Branchen "Metallerzeugnisse", "Maschinenbau", "Elektronische Einrichtungen, Büromaschinen" und "Fahrzeugbau" werden einen – wenn auch mäßigen – Beschäftigungsanstieg verzeichnen, während andere Bereiche wie etwa die Textilindustrie teils kräftig schrumpfen werden.

Alters- und geschlechtsspezifische Beschäftigungsentwicklung

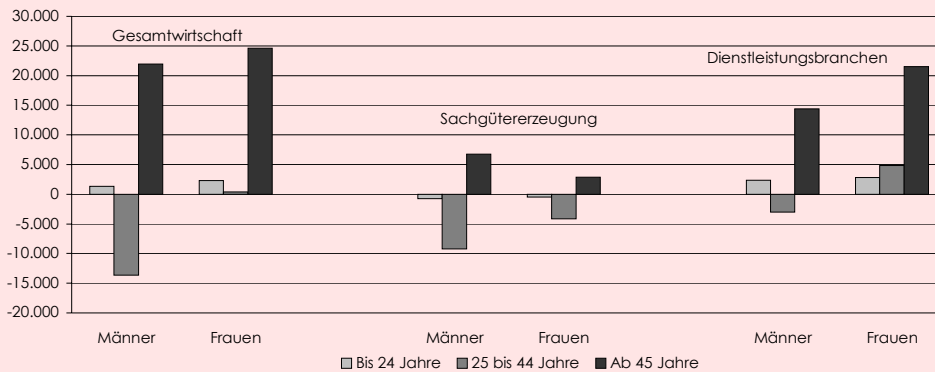
Zwei Drittel (+24.600) der prognostizierten Beschäftigungssteigerung zwischen 2002 und 2010 entfallen auf Frauen. Dafür sind im Wesentlichen drei Faktoren maßgebend, die einander verstärken:

- Der Trend zur Teilzeitbeschäftigung, die ja vor allem von Frauen in Anspruch genommen wird, hält an (z. B. im Handel).
- Der Strukturwandel der Wirtschaft begünstigt die Beschäftigungsmöglichkeiten für Frauen, da gerade der wachsende Dienstleistungsbereich Branchen mit überdurchschnittlichem Frauenanteil umfasst (z. B. das Gesundheits- und Unterrichtswesen), während in den schrumpfenden Sachgüterbranchen der Männeranteil überwiegt.
- Der Anstieg der Frauenbeschäftigung spiegelt auch einen Aufholprozess der Erwerbsbeteiligung wider, die in Oberösterreich vor allem im ländlichen Raum traditionell niedrig ist.

Auch zwischen den Altersgruppen verteilt sich der Beschäftigungszuwachs in Oberösterreich unterschiedlich: Ein wachsender Bevölkerungsanteil entfällt auf die Altersgruppe der über 44-Jährigen (Beschäftigung +46.600, davon Frauen +24.600), weil

geburtstarke Jahrgänge vom Haupterwerbsalter in diese Altersgruppe übertreten. Diese Altersjahrgänge weisen hohe Beschäftigungsquoten auf und stehen noch nicht vor dem Pensionsantritt, sodass sie das Beschäftigungspotential in der Altersgruppe der über 44-Jährigen stärken.

Abbildung 3: Beschäftigungsentwicklung in Oberösterreich nach Altersgruppen und Geschlecht 2002/2010



Q: WIFO-Individualdatenbank.

Die schwächere Besetzung der Altersjahrgänge der 25- bis 44-jährigen Bevölkerung schlägt sich ebenfalls in den Beschäftigungszahlen nieder: Die Beschäftigung im Haupterwerbsalter wird bis 2010 um 13.300 zurückgehen (Männer -13.700, Frauen +400). Für das dritte Arbeitsmarktsegment, die Jugendlichen, wird bis 2010 ein Beschäftigungszuwachs von 3.600 prognostiziert, der zum einen auf die Zunahme der Bevölkerung in der Altersgruppe der 15- bis 24-Jährigen, zum anderen auf die steigende Erwerbsbeteiligung von Frauen zurückzuführen ist. Die Zahl der Beschäftigungsverhältnisse von Frauen unter 25 Jahren wird um 2.400 oder 0,8% jährlich wachsen, jene der Männer um 1.300 oder 0,3% jährlich.

Die Beschäftigung älterer Arbeitskräfte wird in Oberösterreich in beinahe allen Wirtschaftsbereichen steigen, da sich der Schwerpunkt der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter in diese Gruppe verlagert. Nur einige wenige Branchen werden insgesamt stark schrumpfen: die Textil- und Bekleidungsbranche, die Metallherstellung, die Nachrichtenübermittlung und die Energiewirtschaft. Der insgesamt deutliche Beschäftigungsanstieg unter den älteren Arbeitskräften (Frauen +24.600, Männer +21.900) ist somit weniger auf eine Verbesserung der Arbeitsmarktlage zurückzuführen als vielmehr auf die demographische Alterung. Diese Einschätzung beruht auf zwei Faktoren:

- Zum einen sind im Ausgangsjahr 2002 vor allem jene Altersjahrgänge stark besetzt, die bis 2010 in die Altersgruppe der über 44-Jährigen wechseln und deren Beschäftigungspotential in den unteren Kohorten erhöhen werden.
- Zum anderen wächst die Beschäftigung der über 44-Jährigen insbesondere in den Branchen mit steigender Gesamtbeschäftigungsentwicklung bzw. bereits jetzt hohem Anteil an älteren Arbeitskräften.

Eine kräftige Beschäftigungszunahme zeichnet sich innerhalb des Dienstleistungsbereichs in den unternehmensbezogenen Dienstleistungen ab sowie in jenen Branchen, die durch eine hohe Stabilität der Beschäftigung gekennzeichnet sind, wie dem gesamten öffentlichen Bereich (Verwaltung, Unterrichts- und Gesundheitswesen) oder dem Kredit- und Versicherungswesen.

Aufgrund der demographischen Alterung der Bevölkerung wächst das Arbeitskräfteangebot in der Altersgruppe der 45- bis 64-Jährigen, während es in der Altersgruppe der 25- bis 44-Jährigen – trotz steigender Erwerbsbeteiligung – sinkt. Die Zahl der Beschäftigungsverhältnisse von Personen im Haupterwerbsalter wird bis 2010 um 13.300 zurückgehen. Am deutlichsten wird sich die demographische Alterung im Sachgüterbereich niederschlagen (Männer -9.200, Frauen -4.100). Plausibilitätstest

**Demographische
Alterung der
Bevölkerung im
erwerbsfähigen Alter**

ergaben für die Sachgütererzeugung eine hohe Beschäftigungsstabilität, sodass der Grund des Beschäftigungsrückgangs im natürlichen Alterungsprozess der Belegschaften (Pensionsübertritte ohne Nachbesetzung) und weniger in Kündigungen liegen dürfte. Diese überdurchschnittliche Beschäftigungsstabilität hat mehrere Ursachen:

- Die Betriebe sind in der Sachgütererzeugung im Durchschnitt größer als im Dienstleistungsbereich und bieten damit eher einen internen Arbeitsmarkt mit der Möglichkeit zum innerbetrieblichen Arbeitsplatzwechsel. Außerdem übernimmt in großen Betrieben zumeist eine professionelle Personalabteilung die Rekrutierung von Arbeitskräften.
- In der Sachgütererzeugung gibt es weniger junge Betriebe als im Dienstleistungsbereich. Da in den ersten Jahren nach der Gründung die Überlebenswahrscheinlichkeit eines Betriebs am geringsten ist, weisen alteingesessene Betriebe in der Regel eine höhere Beschäftigungsstabilität auf als junge.
- Bestimmte Branchen des Dienstleistungsbereichs verzeichnen aufgrund temporärer Auslastungsschwankungen – saison- oder witterungsabhängig – große Schwankungen des Beschäftigungsstands im Jahresverlauf (z. B. Beherbergungs- und Gaststättenwesen).

Übersicht 1: Veränderung der Beschäftigung in Oberösterreich nach Altersgruppen und Geschlecht 2002/2010

Branchen (NACE)	Männer			Frauen			Insgesamt
	Bis 24 Jahre	25 bis 44 Jahre	Ab 45 Jahre	Bis 24 Jahre	25 bis 44 Jahre	Ab 45 Jahre	
Land- und Forstwirtschaft (01 bis 05)	± 0	- 100	+ 100	± 0	- 100	+ 100	± 0
Bergbau, Stein-, Glaswaren (10 bis 14, 26)	- 300	- 1.000	+ 1.000	- 100	- 100	+ 100	- 400
Energie- und Wasserversorgung (40, 41)	- 100	- 300	- 300	± 0	- 100	± 0	- 700
Sachgüterproduktion	- 700	- 9.200	+ 6.700	- 500	- 4.100	+ 2.900	- 4.900
Eisen- und NE-Metalle (27)	- 300	- 2.600	- 900	± 0	- 300	- 100	- 4.300
Chemie und Erdölverarbeitung (23, 24)	- 100	- 800	+ 500	± 0	- 200	+ 100	- 500
Metallerzeugnis (28)	+ 700	- 400	+ 1.100	+ 100	± 0	+ 400	+ 1.900
Maschinenbau (29)	+ 300	- 900	+ 1.600	+ 100	- 300	+ 300	+ 1.100
Elektronische Einrichtung, Büromaschinen (30 bis 32)	± 0	- 200	+ 400	± 0	- 100	+ 100	+ 100
Fahrzeugbau (34, 35)	+ 200	- 700	+ 700	+ 100	- 100	+ 200	+ 200
Nahrungs- und Genussmittel, Tabak (15, 16)	- 300	- 700	+ 500	- 100	- 800	+ 1.000	- 400
Textilien, Bekleidung, Schuhen (17 bis 19)	- 100	- 500	+ 0	- 200	- 700	- 300	- 1.800
Holzverarbeitung (20)	± 0	- 500	+ 700	± 0	- 200	+ 300	+ 300
Papier und Pappe (21)	- 100	- 300	+ 200	± 0	- 100	+ 100	- 200
Verlagswesen, Druckerei (22)	- 100	- 200	± 0	- 100	- 200	± 0	- 600
Gummi- und Kunststoffwaren (25)	- 100	- 500	+ 400	- 100	- 100	+ 100	- 200
Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik (33)	± 0	± 0	± 0	± 0	± 0	+ 100	+ 100
Sonstige Sachgüterproduktion, Recycling (36, 37)	- 900	- 900	+ 1.500	- 200	- 900	+ 700	- 700
Dienstleistungen	+ 2.300	- 3.000	+ 14.400	+ 2.900	+ 4.800	+ 21.500	+ 43.000
Bauwesen (45)	- 500	- 900	+ 1.200	+ 100	- 400	+ 400	- 200
Kfz-Handel, Kfz-Reparatur (50)	+ 100	- 400	+ 300	± 0	- 100	+ 300	+ 300
Großhandel (51)	± 0	- 700	+ 2.100	- 100	± 0	+ 1.200	+ 2.500
Einzelhandel (52)	- 300	± 0	+ 300	± 0	+ 200	+ 2.300	+ 2.500
Beherbergungs- und Gaststättenwesen (55)	± 0	- 200	+ 200	+ 200	+ 400	+ 1.100	+ 1.700
Verkehr (60 bis 62)	- 100	- 900	+ 800	± 0	± 0	+ 500	+ 300
Sonstiger Verkehr (63)	+ 200	- 200	+ 500	+ 300	- 100	+ 200	+ 900
Nachrichtenübermittlung (64)	- 100	- 1.100	- 100	± 0	- 100	- 100	- 1.500
Geld- und Kreditwesen, Versicherung (65 bis 67)	± 0	- 1.100	+ 800	- 100	- 500	+ 600	- 300
Realitätenwesen (70, 71)	± 0	± 0	+ 100	± 0	± 0	+ 300	+ 400
Datenverarbeitung, Datenbanken (72)	+ 300	+ 500	+ 100	+ 100	+ 100	± 0	+ 1.000
Forschung und Entwicklung, unternehmensbezogene Dienstleistungen (73, 74)	+ 3.000	+ 4.000	+ 2.300	+ 2.300	+ 1.700	+ 1.800	+ 15.200
Sonstige öffentliche und persönliche Dienstleistungen (90, 92 bis 97)	+ 100	+ 500	+ 600	+ 800	+ 400	+ 800	+ 3.200
Öffentliche Verwaltung (75)	- 300	- 2.000	+ 1.800	- 200	- 200	+ 1.700	+ 900
Unterricht (80)	± 0	- 1.500	+ 1.300	± 0	+ 800	+ 3.900	+ 4.400
Gesundheit (85)	- 100	+ 1.300	+ 1.200	- 500	+ 2.600	+ 5.400	+ 10.000
Interessenvertretungen (91, 99)	± 0	- 200	+ 700	± 0	± 0	+ 900	+ 1.500
Insgesamt	+ 1.300	- 13.700	+ 21.900	+ 2.400	+ 400	+ 24.600	+ 36.900

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Individualdatenbank, WIFO-Berechnungen.

Auch im oberösterreichischen Dienstleistungssektor verlagert sich die Beschäftigung in ebenfalls jenen Branchen besonders deutlich vom Haupterwerbsalter zu den über 44-Jährigen, die eine traditionell hohe Beschäftigungsstabilität aufweisen (Kredit- und Versicherungswesen, Verkehr, Nachrichtenübermittlung, Unterrichtswesen, öffentliche Verwaltung).

In den Wachstumsbranchen "Forschung und Entwicklung, unternehmensnahe Dienstleistungen", "Datenbanken, Datenverarbeitung", dem Gesundheitsbereich und den "sonstigen öffentlichen und privaten Dienstleistungen" – d. h. in Branchen, die insgesamt ihre Beschäftigung stark ausweiten – wird auch die Zahl der Beschäftigungsverhältnisse der 25- bis 44-Jährigen steigen. Für 25- bis 44-jährige Frauen werden zudem Beschäftigungszuwächse in Branchen mit hohem Teilzeitanteil wie dem Einzelhandel prognostiziert.

Die prognostizierte Ausweitung der Beschäftigung von Jugendlichen (Männer +1.300, Frauen +2.400) wird von Strukturveränderungen begleitet sein: einem Rückgang der Beschäftigung im Sachgüterbereich und einer deutlichen Ausweitung im Dienstleistungsbereich. Diese Entwicklung ist auf zwei Faktoren zurückzuführen: Zum einen fließt das zusätzliche Arbeitskräfteangebot der Frauen in erster Linie in den Dienstleistungssektor, der einen traditionell höheren Frauenbeschäftigungsanteil aufweist als der Sachgütersektor. Zum anderen besteht ein rückläufiger Trend zur Lehrlingsausbildung, die sehr stark im technisch-gewerblichen Bereich angesiedelt ist.

In der Sachgütererzeugung wird die Zahl der Beschäftigungsverhältnisse von unter 25-jährigen Männern bis 2010 um 700 sinken, jene der Frauen um 500. Diese Entwicklung deckt sich mit dem Rückgang der Beschäftigung im schrumpfenden Sachgütersektor und dürfte mit einer Abnahme der Lehrstellenzahl verbunden sein, da die Sachgütererzeugung traditionell einen großen Teil der Lehrlingsausbildung leistet und schrumpfende Branchen weniger neue Fachkräfte ausbilden. Lediglich für drei Sachgüterbranchen werden Beschäftigungszuwächse prognostiziert: für die Metallherzeugung, den Maschinen- und den Fahrzeugbau.

Gleichzeitig errechnet sich für das Segment der unter 25-Jährigen bis 2010 ein Beschäftigungsanstieg im Dienstleistungsbereich (Männer +2.400, Frauen +2.900). Dabei erhöht sich die Zahl der Beschäftigungsverhältnisse junger Männer in den unternehmensnahen Dienstleistungen um 3.000, jene junger Frauen um 2.300, in der Branche "Datenverarbeitung und Datenbanken" um 300 bzw. 100. Diese Branchen zeichnen sich durch tendenziell höhere Anforderungen an die Erstausbildung – das entspricht auch der Zunahme von Bildungsbeteiligung und Qualifikation der Jugendlichen (ÖROK, 2004) – und ein insgesamt starkes Beschäftigungswachstum aus. Mehr unter 25-jährige Männer wird auch der Kfz-Handel beschäftigen, mehr jugendliche Frauen das Beherbergungs- und Gaststättenwesen. Diese Entwicklung in zwei für den Lehrstellenmarkt wichtigen Branchen dürfte die Konzentration bei der Wahl der Lehrberufe weiter erhöhen. Sehr dynamisch wird sich außerdem die Beschäftigung der unter 25-jährigen Frauen in der Wachstumsbranche "sonstige öffentliche und private Dienstleistungen" entwickeln (+800, Männer +100).

In der Alters- und Geschlechtsstruktur der Beschäftigung schlägt sich die prognostizierte Alterung der Bevölkerung nieder. Für die oberösterreichische Gesamtwirtschaft bedeutet dies eine Verschiebung der Belegschaftsstruktur hin zu den älteren Beschäftigten, die insbesondere durch den Übertritt geburtenstarker Jahrgänge in die Altersgruppe der über 44-Jährigen bedingt ist: Im Jahr 2010 werden 32,9% (+6,5 Prozentpunkte) der unselbständig Beschäftigten in Oberösterreich älter als 44 Jahre sein. Der Anstieg ist einerseits Ausdruck der demographischen Alterung des Potentials an Erwerbspersonen – der Bevölkerungsanteil der 45- bis 64-Jährigen an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter steigt um 4,3 Prozentpunkte –, andererseits Ausdruck der steigenden Erwerbsbeteiligung.

In der unteren Altersgruppe (unter 25 Jahre) wird der Beschäftigungsanteil bis 2010 geringfügig (–0,4 Prozentpunkte) auf 15,9% sinken. Diese Entwicklung ist aus dem Blickwinkel der unterschiedlichen Beschäftigungsvoraussetzungen von jungen und

Beschäftigungs- entwicklung der Jugendlichen nach Branchen

Verschiebung der Beschäftigungsstruktur

älteren Arbeitskräften (Arbeitsplatzgestaltung, Weiterbildungsbedarf, gesundheitliche Einschränkungen) bedeutsam: Die demographische Alterung wird demnach Änderungen der Beschäftigungsbedingungen auf Unternehmensebene erfordern.

Vornehmlich in der Sachgütererzeugung wird der Anteil der älteren Beschäftigten erheblich steigen (Männer über 44 Jahre +5,8 Prozentpunkte auf 24,3%, Gesamtwirtschaft +2,9 Prozentpunkte auf 18,6%). Besonders groß ist die Anteilsverschiebung in der Holzverarbeitung (+9,5 Prozentpunkte) und der sonstigen Sachgüterproduktion (+11,0 Prozentpunkte), unterdurchschnittlich dagegen im Verlagswesen (+2,9 Prozentpunkte) sowie der Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik (+0,9 Prozentpunkte). Deutlich altert auch die männliche Belegschaft im Bergbau: 2010 wird der Anteil der über 44-jährigen Männer in oberösterreichischen Bergbaubetrieben mit 39,3% um 14,7 Prozentpunkte höher sein als 2002. Im Dienstleistungsbereich fällt der Anstieg des Beschäftigungsanteils älterer Männer (+2,0 Prozentpunkte) mäßig aus.

Übersicht 2: Veränderung der Branchenstruktur der Beschäftigung in Oberösterreich 2002/2010 nach Altersgruppen und Geschlecht

Branchen (NACE)	Männer			Frauen		
	Bis 24 Jahre	25 bis 44 Jahre	Ab 45 Jahre	Bis 24 Jahre	25 bis 44 Jahre	Ab 45 Jahre
	Veränderung der Anteile an der Gesamtbeschäftigung in Prozentpunkten					
Land- und Forstwirtschaft (01 bis 05)	+ 0,40	- 3,71	+ 3,78	+ 0,57	- 3,63	+ 2,59
Bergbau, Stein-, Glaswaren (10 bis 14, 26)	- 2,97	- 11,52	+ 14,73	- 0,77	- 1,04	+ 1,57
Energie- und Wasserversorgung (40, 41)	- 0,53	+ 0,69	- 0,73	+ 0,08	- 0,16	+ 0,64
Sachgüterproduktion	- 0,05	- 5,39	+ 5,76	- 0,16	- 2,57	+ 2,41
Eisen- und NE-Metalle (27)	+ 1,51	- 5,66	+ 4,47	+ 0,23	- 0,97	+ 0,42
Chemie und Erdölverarbeitung (23, 24)	- 0,46	- 7,28	+ 7,66	- 0,06	- 1,31	+ 1,45
Metallerzeugnis (28)	+ 1,80	- 6,94	+ 4,27	+ 0,42	- 1,24	+ 1,68
Maschinenbau (29)	+ 0,46	- 6,68	+ 6,53	+ 0,35	- 1,89	+ 1,23
Elektronische Einrichtung, Büromaschinen (30 bis 32)	- 0,78	- 4,70	+ 6,69	+ 0,09	- 2,66	+ 1,37
Fahrzeugbau (34, 35)	+ 0,98	- 6,40	+ 4,95	+ 0,38	- 1,19	+ 1,29
Nahrungs- und Genussmittel, Tabak (15, 16)	- 1,50	- 3,82	+ 3,48	- 0,32	- 4,42	+ 6,58
Textilien, Bekleidung, Schuhen (17 bis 19)	- 0,10	- 4,72	+ 7,57	+ 0,38	- 2,84	- 0,29
Holzverarbeitung (20)	- 0,82	- 8,60	+ 9,46	+ 0,00	- 3,54	+ 3,51
Papier und Pappe (21)	- 1,22	- 5,90	+ 7,13	- 0,47	- 1,80	+ 2,27
Verlagswesen, Druckerei (22)	- 1,66	- 1,30	+ 2,90	- 1,66	- 0,51	+ 2,23
Gummi- und Kunststoffwaren (25)	- 0,85	- 4,94	+ 6,59	- 0,94	- 1,26	+ 1,40
Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik (33)	- 1,02	- 0,62	+ 0,94	- 0,28	- 1,31	+ 2,29
Sonstige Sachgüterproduktion, Recycling (36, 37)	- 5,13	- 4,28	+ 11,03	- 1,42	- 5,57	+ 5,38
Dienstleistungen	- 0,25	- 3,74	+ 2,01	- 0,13	- 1,78	+ 3,88
Bauwesen (45)	- 1,07	- 1,79	+ 2,86	+ 0,03	- 0,99	+ 0,95
Kfz-Handel, Kfz-Reparatur (50)	+ 0,28	- 3,77	+ 2,46	- 0,12	- 1,00	+ 2,14
Großhandel (51)	- 0,61	- 4,40	+ 4,73	- 0,82	- 1,60	+ 2,70
Einzelhandel (52)	- 1,10	- 1,04	+ 0,37	- 0,95	- 2,12	+ 4,84
Beherbergungs- und Gaststättenwesen (55)	- 1,30	- 2,72	+ 0,90	- 0,63	- 1,10	+ 4,84
Verkehr (60 bis 62)	- 0,69	- 5,97	+ 4,07	- 0,27	- 0,01	+ 2,88
Sonstiger Verkehr (63)	+ 1,66	- 9,21	+ 5,97	+ 2,76	- 3,64	+ 2,45
Nachrichtenübermittlung (64)	- 0,10	- 5,69	+ 2,52	+ 0,19	+ 2,53	+ 0,55
Geld- und Kreditwesen, Versicherung (65 bis 67)	- 0,03	- 6,81	+ 5,26	- 0,16	- 2,38	+ 4,13
Realitätenwesen (70, 71)	+ 0,06	- 1,76	+ 1,41	- 0,40	- 3,88	+ 4,57
Datenverarbeitung, Datenbanken (72)	+ 2,44	- 1,20	- 0,14	+ 0,61	- 1,60	- 0,12
Forschung und Entwicklung, unternehmensbezogene Dienstleistungen (73, 74)	+ 2,44	- 1,94	+ 1,20	+ 1,83	- 4,55	+ 1,01
Sonstige öffentliche und persönliche Dienstleistungen (90, 92 bis 97)	- 0,13	- 0,48	+ 2,73	+ 0,16	- 4,86	+ 2,57
Öffentliche Verwaltung (75)	- 0,79	- 6,51	+ 4,43	- 0,48	- 1,10	+ 4,44
Unterricht (80)	- 0,07	- 4,84	+ 1,36	- 0,42	- 2,31	+ 6,28
Gesundheit (85)	- 0,45	- 0,50	+ 1,02	- 2,24	- 4,21	+ 6,37
Interessensvertretungen (91, 99)	- 0,21	- 4,31	+ 4,58	- 1,10	- 4,81	+ 5,85
Insgesamt	- 0,38	- 4,59	+ 2,86	- 0,05	- 1,52	+ 3,67

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Individualdatenbank.

Der Anteil älterer Frauen an der Gesamtbeschäftigung erhöht sich in der Sachgütererzeugung, wo er traditionell eher niedrig ist, mit +2,4 Prozentpunkten auf 8,5% schwächer als im Dienstleistungsbereich (+3,9 Prozentpunkte auf 16,5%). Vor allem in den Bereichen Unterricht und Gesundheit ist eine massive Alterung der weiblichen Belegschaft zu erwarten (+6,3 bzw. +6,4 Prozentpunkte).

Der Anteil der Jugendlichen wird in Oberösterreich wegen der dynamischen Entwicklung der Gesamtbeschäftigung leicht auf 15,9% zurückgehen (-0,4 Prozentpunkte). Eine deutliche Ausweitung wird für die Wachstumsbranchen "Datenverarbeitung, Datenbanken" und "Forschung und Entwicklung, unternehmensbezogene Dienstleistungen" prognostiziert – hier wird der Anteil der unter 25-jährigen Beschäftigten auf knapp 26% steigen. Ein viel geringerer Anteil der jugendlichen Männer wird im sonstigen Sachgüterbereich (-5,1 Prozentpunkte) und im Bergbau (-3 Prozentpunkte) beschäftigt sein, ein geringerer Anteil junger Frauen im Verlags- und Druckereiwesen (-1,7 Prozentpunkte) sowie im Gesundheitsbereich (-2,3 Prozentpunkte).

Arbeitsmarktprognosen sollen helfen, künftige Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt besser einzuschätzen und mögliche Probleme frühzeitig zu erkennen. Sie sind als Orientierungshilfe zu verstehen und bilden eine Grundlage für individuelle und politische Entscheidungen. Die vorliegende Beschäftigungsprognose für Oberösterreich zeigt zum einen die zu erwartende Beschäftigungsnachfrage der einzelnen Branchen zwischen 2002 und 2010 auf und weist zum anderen – vor dem Hintergrund der Bevölkerungsprognose und der Annahmen zur Entwicklung der Erwerbsbevölkerung – auf die Auswirkungen der demographischen Entwicklung auf den Arbeitsmarkt hin.

Der Strukturwandel, dem das Industriebundesland Oberösterreich in den letzten Jahren unterworfen war, wird in den nächsten Jahren anhalten. Die Zahl der unselbstständigen Beschäftigungsverhältnisse wird bis 2010 insgesamt um 36.900 auf 563.500 steigen. Dabei gewinnen große Teile des Dienstleistungssektors an Gewicht, während in der Sachgütererzeugung vielfach Beschäftigungsverluste prognostiziert werden. Mit der Verlagerung zum Dienstleistungsbereich ist auch eine überproportionale Ausweitung der Beschäftigung von Frauen zu erwarten (Gesamtwirtschaft +24.600). Zugleich begünstigen der anhaltende Trend zur Teilzeitbeschäftigung und die steigende Erwerbsbeteiligung von Frauen die Ausweitung der Frauenbeschäftigung.

Die prognostizierte demographische Alterung schlägt sich in der Alters- und Geschlechtsstruktur der Beschäftigung nieder. Im Prognosezeitraum 2002 bis 2010 werden geburtenstarke Jahrgänge vom Haupterwerbsalter in die Altersgruppe der über 44-Jährigen wechseln und deren Beschäftigungspotential in den unteren Alterskohorten verstärken, die hohe Beschäftigungsquoten aufweisen und noch nicht in den Ruhestand treten. Nach 2010 erreichen diese Altersgruppen das Pensionsalter. Die Herausforderung wird darin liegen, diese Personen bis zum Pensionsantritt in Beschäftigung zu halten. Mehrere Faktoren sind dabei zu berücksichtigen: Ältere Arbeitskräfte müssen einerseits motiviert werden, bis zur Erreichung des Regelpensionsalters erwerbstätig zu bleiben, andererseits muss ihre Beschäftigungsfähigkeit erhalten werden, etwa durch lebenslanges Lernen, eine adäquate Arbeitsplatzgestaltung und dem Alter der Arbeitskräfte entsprechende Arbeitsbedingungen.

Baumgartner, J., Kaniovski, S., Marterbauer, M., "Mittelfristig langsame Erholung der Inlandsnachfrage. Prognose der österreichischen Wirtschaft bis 2009", WIFO-Monatsberichte, 2005, 78(5), http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.get_abstract_type?p_language=1&pubid=25556.

Biffl, G., Kratena, K., Die Zukunft der österreichischen Berufs- und Qualifikationslandschaft bis 2005, WIFO, Wien, 2001.

Dostal, W., "IAB-Prognose. Tätigkeits- und Qualifikationsprognosen", in BIBB, Veränderte Arbeitswelt – veränderte Qualifikationen: Wechselwirkungen zwischen Arbeitsmarkt und Berufsbildung, Bonn, 2002.

Dostal, W., Reinberg, A., "Arbeitslandschaft 2010 – Teil 2: Ungebrochener Trend in die Wissensgesellschaft. Entwicklung der Tätigkeiten und Qualifikationen", IAB-Kurzbericht, 1999, (10), <http://iab.de/asp/internet/dbdokshow.asp?pkvDoku=i991104n01>.

Emmerich, K., Arbeitsplatzpotentiale im Dienstleistungssektor, IAB-Projektbeschreibung, 2001, <http://www.iab.de/asp/internet/dbPriShow.asp?pkvProjekt=i970602u02>.

Fotakis, C., Coomans, G., Demographic Ageing, Migration and the Challenge for Growth and Labour Market Sustainability, OECD, Paris, 2003, <http://www.oecd.org/dataoecd/13/58/15456382.pdf>.

Fritz, O., Huber, P., Huemer, U., Kratena, K., Mahringer, H., Kurzmann, R., Streicher, G., Zakarias, G., Mittelfristige Beschäftigungsprognose für Oberösterreich. Berufliche und sektorale Veränderungen bis 2008, WIFO

Zusammenfassung

Literaturhinweise

- und Joanneum Research, Wien, 2002, http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.get_abstract_type?p_language=1&pubid=22329.
- Greifenstein, R., Zukunft der Arbeitsgesellschaft – Zukunft der Sozialpolitik, Tagungsband zur Veranstaltung der Friedrich-Ebert-Stiftung am 25. und 26. Mai 2000 in Berlin, 2000, <http://library.fes.de/fulltext/forstwirtschaft/00886.html>.
- Heinrich-Böll-Stiftung, Zukunft der Arbeit V: Demographische Entwicklung – Chancen für neue Generationen- und Geschlechterverhältnisse, Berlin, 2002, <http://www.boell.de/downloads/arbeit/ZukunftArbeit5.pdf>.
- Huber, P., Huemer, U., Kratena, K., Mähringer, H., Novotny, B., Kurzmann, R., Streicher, G., Mittelfristige Beschäftigungsprognose für Oberösterreich. Sektorale und altersspezifische Entwicklung bis 2010, Studie von WIFO und Joanneum Research im Auftrag der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Oberösterreich, Wien, 2004.
- Huemer, U., Mähringer, H., Streicher, G., "Berufliche und sektorale Beschäftigungsprognose für Oberösterreich. Methoden und Ergebnisse des regionalen Berufs- und Sektormodells für Oberösterreich", WIFO-Monatsberichte, 2002, 75(11), http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.get_abstract_type?p_language=1&pubid=23111.
- ÖROK, ÖROK-Prognosen 2001-2031. Teil 1: Bevölkerung und Arbeitskräfte nach Regionen und Bezirken Österreichs, Wien, 2004.
- Schnur, P., "Arbeitslandschaft 2010 – Teil 1: Dienstleistungsgesellschaft auf industriellem Nährboden. Gesamtwirtschaftliche und sektorale Entwicklung", IAB-Kurzbericht, 1999, (09) <http://iab.de/asp/internet/dbdokshow.asp?pkvDoku=i991102n01>.
- Vogt, M., "Politik und Maßnahmen für die Beschäftigung Älterer – Erfahrungen in ausgewählten EU-Ländern", Forba, Forschungsbericht, 2003, (9).

Age-specific Employment Forecast for Upper Austria by Sector – Summary

In the industrialised federal state of Upper Austria structural change will continue to progress in the coming years. The importance of many fields in the service sector is growing, while in the manufacturing sector employment losses are predicted. In absolute terms the number of dependent employees will increase by 36,900 to 563,500 by the year 2010. At the same time the demographic aging of the population presents a major challenge for the labour market: in the period between 2002 and 2010, as a result of the changeover of age groups from years of high birth-rates, massive shifts will be expected from the prime working age into the age group of the over 44-year-olds.

The projected increase in employment (+0.9 percent p.a.) will be carried chiefly by the growth-branches of "research and development, business-related services", "databanks and data processing" as well as by education and health services. In manufacturing sectors, as mechanical engineering or metalworking, there will be moderate employment increases; all together, however, employment in the manufacturing sector is declining.

The expansion of employment in the service sector is leading to a disproportionate expansion of female employment (+24,600). Apart from the structural changes, the continuing trend to part-time employment and to rising labour force participation of women is responsible for the increases in employment.

Apart from the structural changes to the economy, the demographic aging of the population is a major challenge for the labour market. The middle and long-term population forecasts expect a shift in the age structure of the population: the portion of the population aged 45 to 64 will increase and the portion of the 25- to 44-year-olds will decline. This shift will inevitably lead to repercussions on the labour market.

The great challenge in the coming years will be adjusting the demographic aging of the population to the labour market as painlessly as possible. From the point of view of the labour market, "active ageing", that is, the active inclusion of the older workforce in the marketplace and the activation of as yet unused employment possibilities, will become increasingly important. The main concern must be, on the one-hand, to motivate older employees to remain in the labour force until they reach the legal retirement age, and, on the other hand, to maintain their ability to work, with respect to individual competence and skills as well as health. Lifelong learning, adequate working conditions and a suitable workplace environment are essential conditions for this.